

Zeitschrift: Toggenburger Jahrbuch
Band: - (2023)

Artikel: Kilian Rüthemann : Material, Raum und die (Un-)Beständigkeit von Skulptur
Autor: Heim, Claudia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1005869>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kilian Rüthemann – Material, Raum und die (Un-) Beständigkeit von Skulptur

Claudia Heim

Wo sind die Grenzen von (Ausstellungs-)Raum und Skulptur? Kilian Rüthemann verhandelt in seinem Schaffen die Frage nach Material, Raum und der Beständigkeit von Skulptur. Kontinuierlich lotet der Künstler Grenzen aus und verschiebt sie. Nicht zuletzt durch die persönliche Transformation vom dienstleistenden Handwerker hin zum freischaffenden Künstler. Seine Berufslehre als Steinbildhauer absolvierte der aus Bütschwil stammende Künstler von 1997 bis 2001 bei Roland Guggenbühler in Zuzwil. Seine handwerkliche Ausbildung prägte ihn nicht nur nachhaltig, durch seinen Lehrmeister fand er auch den Zugang zur Kunst. Rüthemann geht 2002 für ein Studium der Bildenden Kunst und Medienkunst bei Jürg Stäuble und René Pulfer an die Kunsthochschule Basel und ist von da an ein aktiver Teil der Basler und St. Galler Kunstszene. Nach seinem Studienabschluss folgte bereits 2007 die erste institutionelle Einzelausstellung im Kunsthaus Baselland (*Flatland*) und 2008 die Teilnahme an der *5. Berlin Biennale*. Seither ist Rüthemann kontinuierlich in Ausstellungen im In- und Ausland vertreten. Zu den drei Einzelausstellungen *Double Rich* im Istituto Svizzero in Rom (2009), *Sooner Rather Than Later* im Kunsthaus Glarus (2009), die den Swiss Exhibiton Award gewann, sowie *Attacca - Manor Kunstreis Basel 2010* im Museum für Gegenwartskunst Basel erschien 2010 die Publikation *Double Rich*. Rüthemanns Schaffen wird mit Werkbeiträgen der Kantone Basel-Stadt (2008, 2010) und St. Gallen (2020) sowie verschiedenen weiteren Preisen gewürdigt und unterstützt: u. a. Swiss Art Award (2009), Manor Kunstreis Basel (2010), Kulturförderpreis der Alexander-Cl-



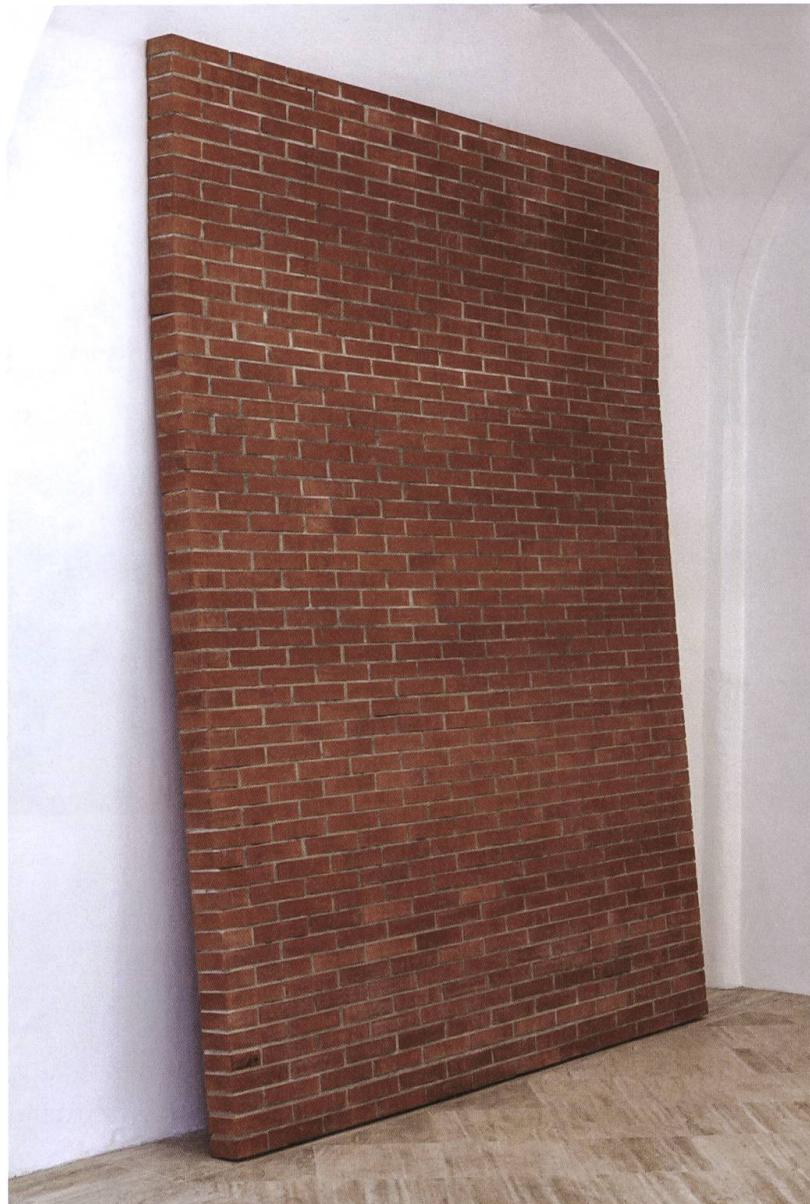
Kilian Rüthemann,
Foto: Judith Kakon.

Re-Position, 2020, Silikon, Pigmente, 240 cm, ø: 110
[Atelier Hermann Haller, Zürich, 2021, Foto: Sebastian Schaub].



vel Stiftung, Riehen (2017); Atelierstipendien in Istanbul (2007), Berlin (2009), New York (2012), Paris (2022), (Atelier Mondial, Basel) und London (2019), (Landis und Gyr, Zug). Von 2015 bis 2016 ist er Stipendiat im Istituto Svizzero di Roma.¹

Kilian Rüthemann schafft subtile Gesten, die sich durch Klarheit und Präzision auszeichnen. In seinem Schaffen manipuliert er Material und Raum und entwickelt durch temporäre Interventionen ein prozesshaftes Verständnis von Skulptur. Sein Ansatz ist konstruktivistisch – oder eben auch dekonstruktivistisch. Der gelernte Bildhauer zitiert, aktualisiert und erweitert die Ideen der PostminimalistInnen der späten 1960er- und 1970er-Jahre über Raum, Form, Prozess und Material.



Slackers, 2016, Mauerwerk,
350 x 250 x 12 cm
[Foto: Courtesy Fondazione
Memmo, Rom].

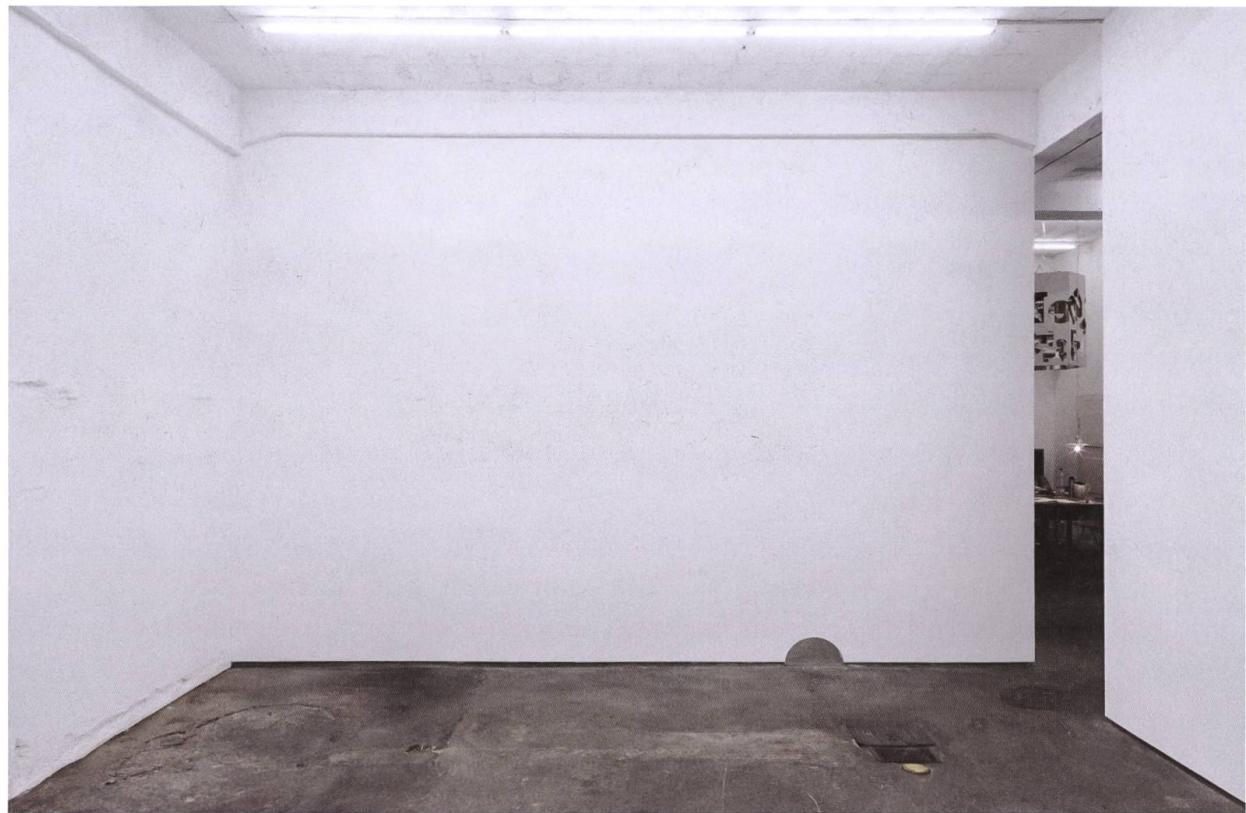
Von A wie Aluminium, über B wie Beton, Bitumen, Brandschutzputz, Gips, Glas, Gummi, Holz, Lack, Parkett, Putz, Sand, Schaumstoff, Silikon, Stahl bis hin zu Z wie Ziegelsteine – Rüthemann bringt geschickt Materialien des täglichen Gebrauchs in Kunsträume. Die Materialauswahl erinnert an Werke der *Arte Povera*, doch bestechen Rüthemanns Arbeiten durch den dualistischen Kontrast von High und Low. Mithilfe seiner handwerklichen Kenntnisse und durch akribische Materialforschung werden Materialeigenschaften wie Gewicht und Haptik zu Akteuren im Werk. Durch gezielte Manipulation wird Schwerkraft Teil des Schaffensprozesses. Der nächste Schritt bleibt unvorhersehbar, wie in der Serie *Re-Position* (2021), bestehend aus Silikonzylin-



Stripping, 2008, Löcher im Boden, 1000 x 5000 cm, 359-teilig, ø je: 80cm.

dern, oder in der Arbeit *Ohne Titel (Slackers)* (2016): Sorgfältig gemauerte Ziegelsteinwände werden in noch frischem Zustand umgekippt, sacken teilweise in sich zusammen und schmiegen sich so haltsuchend an den Ausstellungsraum an. Die Fachjury der St. Gallischen Kulturstiftung urteilt deshalb: «Kilian Rüthemanns Arbeiten beeindrucken durch das Wissen um die verborgenen physikalischen und ästhetischen Qualitäten der verwendeten Materialien» (Geissler 2013). Nicht nur das Sichtbare spielt eine bedeutende Rolle im Werk von Rüthemann, sondern auch das Unsichtbare, das Subtrahierte, wie in seinen Werken *Stripping* (2008) oder *hatch up your troubles* (2014). Das übergrosse Mauseloch in der Ausstellungswand referiert auf einen «Tom und Jerry»-Cartoon und offenbart den subtilen Humor des Künstlers, der in seinen Arbeiten stets präsent ist.

Während Materialeigenschaften Raum einnehmen, wird der Ausstellungsraum an sich in Frage gestellt. Viele Werke entstehen erst, nachdem der Ort festgelegt ist. Bei *Room for Milk* (2012) im Museum Haus Konstruktiv quetschen sich monumentale Schaumstoffblöcke zwischen die architektonischen



hatch up your troubles, 2014, Loch in Wand, 42 x 21 cm (Foto: Courtesy RaebervonStenglin, Zürich).



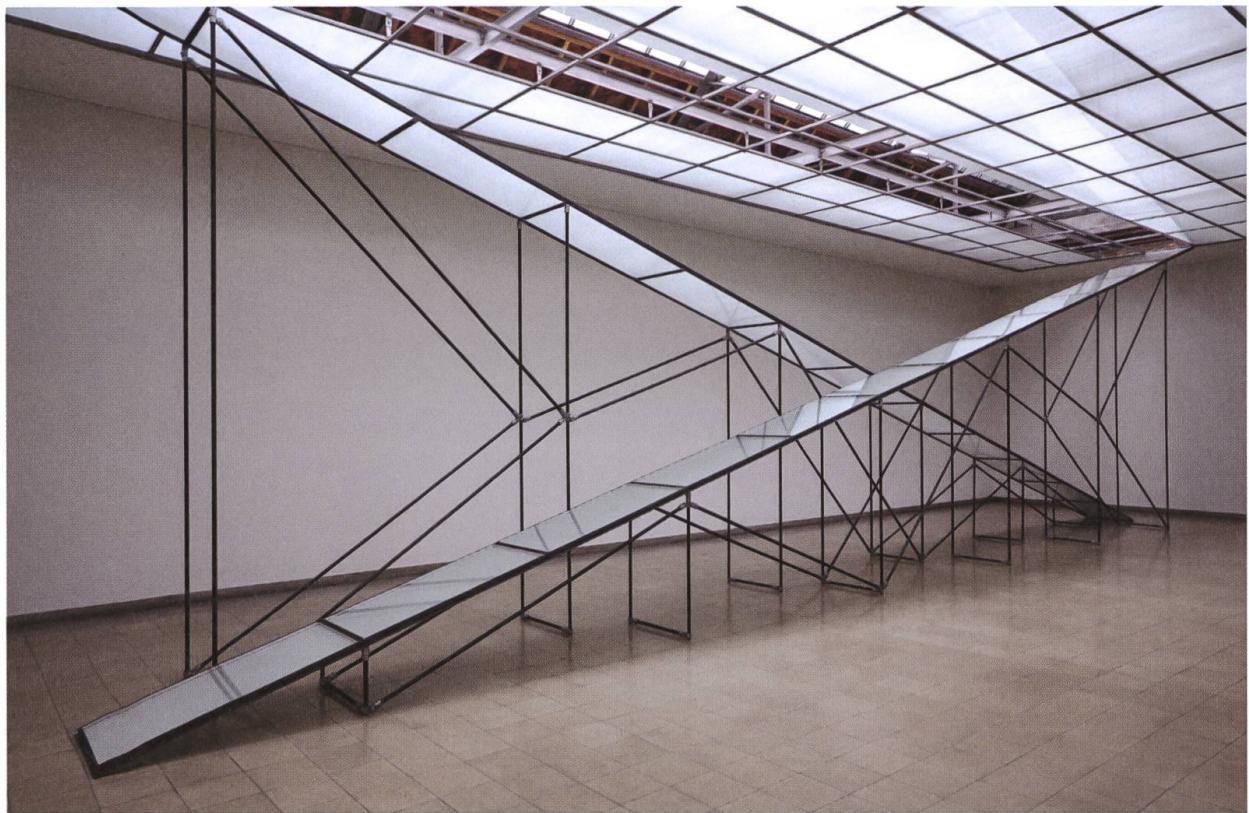
Room for Milk, 2013, Schaumstoff, 10-teilig, je: 160 x 180 x 200 cm
[Foto: Courtesy Haus Konstruktiv, Zürich und Stefan Altenburger].



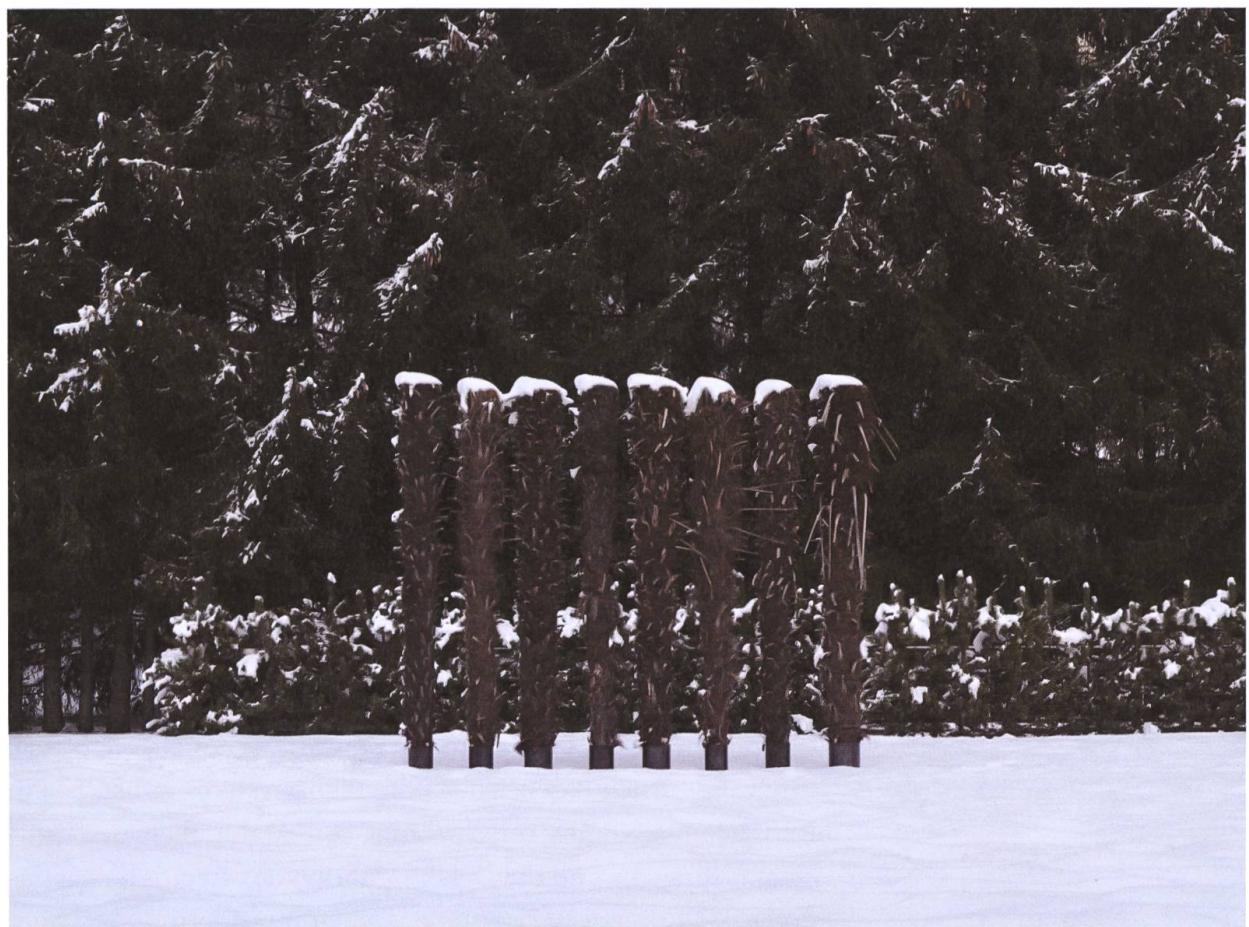
Untitled, 2009, Parkettboden, 100 x 130 cm.

Stützsäulen des Raums. Während die Blöcke in ihrer raumgreifenden Präsenz bedrohlich wirken, entlarvt das Material deren Fragilität: Die Blöcke haben weder Halt am Boden noch an der Decke und im Laufe der Zeit vergilbt das Material, so wie Milch selbst, ein vom Künstler intenderierter Prozess. Erfolgt mit dem Zerfall der reinweissen Blöcke ein Angriff auf den White Cube? Plausibel, da Rüthemann selbst vor architektonischen Eingriffen im Raum nicht zurückschreckt, wie bei *Untitled* (2009) oder seiner Ausstellung *Sooner Rather than Later* im Kunsthaus Glarus. Mit seiner Arbeit *X* (2009) hebt er zwei Bahnen des Glasdachs aus der Oberlichtdecke, lässt sie zum Boden herab und offenbart so die Deckenkonstruktion. Seine Werke dekonstruieren, erweitern oder verlassen den Ausstellungsraum komplett. Sie greifen in die Natur ein, wie die Arbeit *Acht Säulen für den Winter* (2014), werden zu Kunst am Baum, wie bei *Sticks and Trees* (2011) oder erobern den öffentlichen Stadtraum, wie *Stack* (2018) in Baden oder *Shelter* (2021) in Zürich.

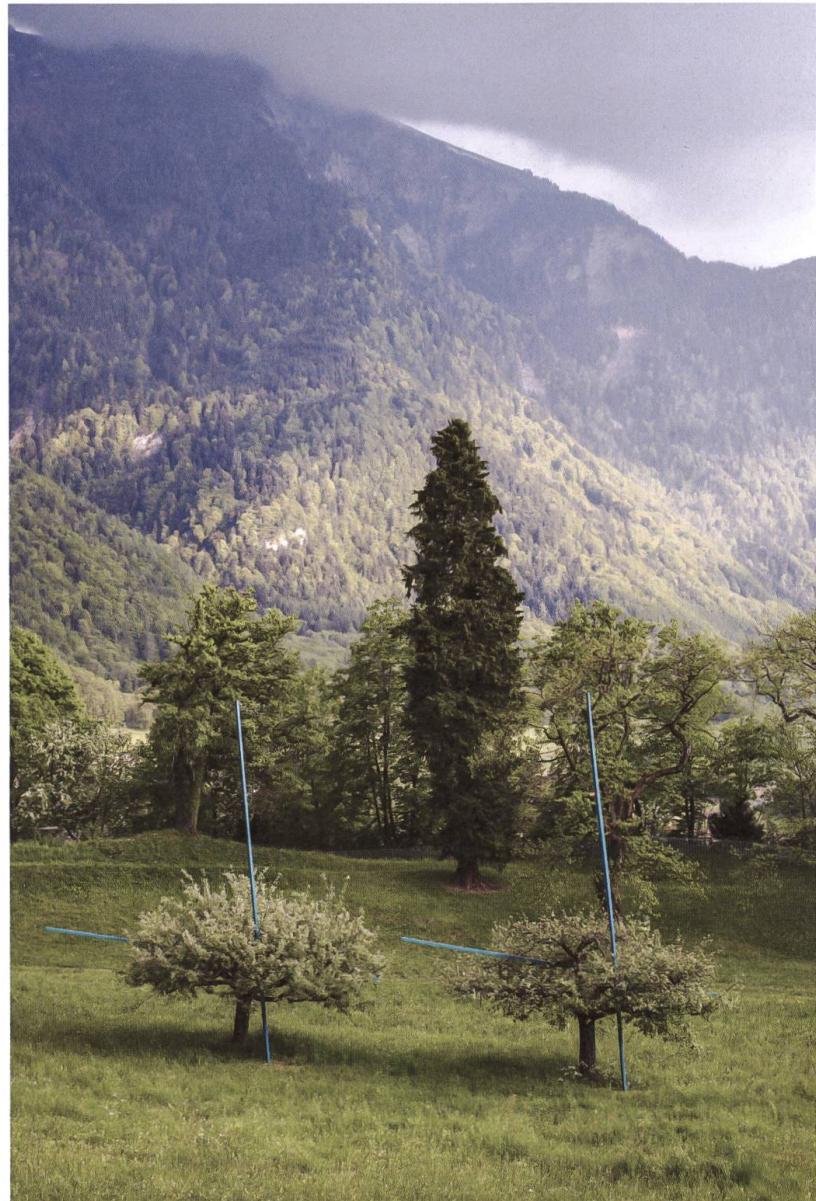
Das idyllische Aufwachsen inmitten von Natur und Bergen hat Kilian Rüthemann ebenso geprägt wie seine Ausbildung



X, 2009, Stahl, Glas, 475 x 1700 x 70 cm [Foto: Courtesy Kunsthaus Glarus].



Acht Säulen für den Winter, 2014, Palmholz, 300 x 200 cm, 8-teilig, ø je: 30 cm
[Foto: Courtesy Elevation 1049 and Stefan Altenburger].



Sticks and Trees, 2011,
Aluminum, lackiert, 4-teilig,
je: 1000 x 8 x 8 cm
[Foto: Courtesy Bex&Arts].

zum Steinbildhauer. Der Künstler lebt und arbeitet heute mit seiner Familie in Basel, bleibt aber dennoch in seiner Heimat präsent: 2014 in der Ausstellung *Post / Postminimal* im Kunstmuseum St. Gallen und regelmässig bei der Gruppenausstellung *Heimspiel* in St. Gallen. Der Künstler steht in stetiger Verhandlung von Material und Raum und schafft so minimalistische Werke mit maximaler Wirkung. Dabei befragt er nicht nur den Skulpturenbegriff, sondern durch Eingriffe in bestehende Strukturen die unsichtbaren Codes des Kunstsystems selbst. Kilian Rüthemanns Kontextverschiebung von Materialien des täglichen Gebrauchs und die Dekonstruktion des Raums haben das Potenzial, unseren Blick auf die Welt zu verändern.



Stack, 2018, Gummi EPDM 40
(520 Gummiplatten à 1cm, 1m
Durchmesser), 520 cm, ø: 100 cm.



Shelter, 2021, Polypropylen-Gewebe, Sand, Stacheldraht, 3000 x 300 x 45 cm, 12-teilig je: 15 cm, ø: 200.